

## DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Peter, Du fragst mich, ob ich in den Pfingstferien „über die zeitlose Gültigkeit unseres Briefwechsels nachgedacht“ habe. Selbstverständlich! Wie alle Autoren bin ich eitel genug, gelegentlich in den drei Bänden nachzublättern, ob frühere Aussagen aus heutiger Sicht vielleicht peinlich seien oder ganz im Gegenteil in Erinnerung gerufen werden sollten.

Ich finde, dass wir da nicht schlecht abschneiden. Allerdings ärgert mich schon, dass dies in besonderem Maße für Deine griechischen Prognosen gilt. Die Rettungsschirme werden größer und größer, die Zustände schlimmer und schlimmer, und was das Schlimmste ist: Die europäische Austeritätspolitik, die im Wesentlichen aus Sparen und Kürzen besteht, trifft die Falschen, die Angestellten, Arbeiter und Rentner, auch Handwerker, deren Kunden nicht mehr zahlen, und Wirte, deren Gäste ausbleiben, derweil sich die Auslandskonten der reichen Griechen füllen und bald alle Großvermögen vor einem künftigen Zugriff des Fiskus in Sicherheit sind.

Der Himmel bewahre uns vor Pauschalurteilen, die nicht

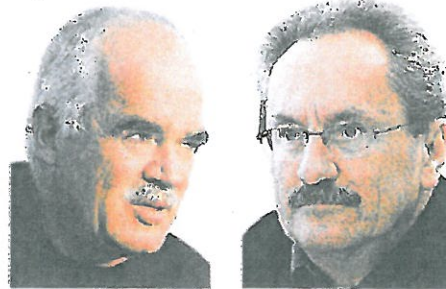
mehr zwischen Schuldigen und Unschuldigen unterscheiden, sondern Menschen nach der nationalen Zugehörigkeit beurteilen. Schließlich wollen deutsche Arbeitnehmer auch nicht mit überbezahlten Nietten in Nadelstreifen, mit Spekulationsgewinnern oder Steuerhinterziehern in einen Topf geworfen werden.

Am deprimierendsten fand ich bei Gesprächen in Griechenland, dass man den rundweg nachdenklichen und bestürzten Gesprächspartnern nicht einmal guten Gewissens eine Empfehlung geben konnte, wen sie denn am kommenden Sonntag wählen sollten. Etwa Eure Schwesterpartei Nea Dimokratia, die ein gerüttelt Maß Mitschuld trägt für den Niedergang des griechischen Staatswesens, als Opposition die Mitwirkung an der Krisenbewältigung verweigerte und dann doch Unterschriften leistete für Zusagen, die sie im Wahlkampf nicht mehr wahrhaben will? Oder unsere Schwesterpartei Pasok, die mindestens genauso viel Verantwortung trägt an der griechischen Tragödie und trotz guten Willens in ihren allerletzten Regierungszeiten dem Volk nicht mehr vermit-

telbar ist? Oder die linksradikalen Illusionisten, die es sich ganz einfach machen und predigen, man könne gleichzeitig alle Zusagen aufkündigen und doch Europas Hilfen abkassieren? Oder irgendeine Splitterpartei, von der man fast nichts weiß?

Die Situation ist zum Verzweifeln, vor moralischer Überheblichkeit möchte ich aber warnen. Wenn wir mit

## Briefwechsel



zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

### Die Schulden der Griechen, die Werke der Bayern

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)  
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen  
Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

dem moralischen Zeigefinger auf die Hellenen zeigen, deuten die anderen auf uns zurück: Welche Regierung hat denn dem kleinen Nato-Land sündteure U-Boote aufgeschwätzt, um der eigenen Wirtschaft zu dienen? Welche Firma hat denn die größten Bestechungsgelder fließen lassen? Wer hat denn lange Zeit am meisten von den hohen Zinsen griechischer Anleihen

profitiert? Wechselseitige Schuldzuweisungen schaden nur der Völkerfreundschaft, die wir in Krisenzeiten nötiger brauchen denn je. Gefragt ist guter Rat, der weiterhilft.

Dein Glück ist, dass Du zumindest derzeit noch nicht erläutern musst, was eine Rückkehr zur Drachme tatsächlich alles an Absturz, Armut und Elend mit sich bringen würde. In der Europapolitik gilt derzeit das Gesetz: Wehe dem, der sich durchsetzt! Alle können die Folgen seines Tuns besichtigen. Kritiker bekommen durch die weitere Abwärtsentwicklung auch noch Recht und tragen keinerlei Beweislast für die Qualität ihrer Gegenvorschläge. Manchmal ist Opposition nicht „Mist“, sondern gleichsweise komfortabel!

Anderes Thema: Du willst „irgendwo“ gelesen haben, dass ich für Seehofers Plan, ein Bayernwerk zu errichten, nur „Hohn und Spott“ übriggehabt hätte. Warum informierst Du Dich denn „irgendwo“ und nicht in unserem Briefwechsel, in dem ich meine Haltung zu den Bayernwerken schon vor Jahren und dann immer wieder mal erläutere habe: Selbstverständlich teile ich Deine Auffassung,

dass Bayern wie Holland eine eigene Energieversorgung haben sollte, in diesen Angelegenheiten wieder eigenständig werden müsste und staatliche Garantien für den Netzausbau benötigen würde. Genau aus diesen Gründen habe ich die Veräußerung der Bayernwerke durch die Staatsregierung von Anfang an kritisiert. Es war doch wirklich ein Jammer, dass der Freistaat Bayern eines der größten Energieunternehmen der Republik einfach verscherbelt hat und damit jede Möglichkeit verlor, durch eigenes unternehmerisches Handeln die Energiewende voranzutreiben, statt nur die Untätigkeit der Konzerne ohnmächtig zu beklagen. Nicht die späte Einsicht, sondern der vorher zurückgelegte Irrweg und den reichlich späten Zeitpunkt der Kehrtwende habe ich ironisch kommentiert. Es wäre halt wirklich schön, wenn der Freistaat nicht von einem künftigen klitzekleinen Bayernwerk träumen müsste, sondern mit den riesigen traditionsreichen Bayernwerken selber Energiepolitik machen könnte, und zwar in großem Stil!

Nix für ungut  
Dein Christian